

Laufe eilt sie ihrem Hause zu, welches noch mitten unter dem Schutte benachbarter Gebäude unverfehrt steht. Sie läuft hinein und stürzt sich auf die Wiege ihres Kindes. Noch schläft das unschuldige Geschöpf ruhig, während rings umher die Natur fürchterlich tobt. Jetzt erwacht es und lächelt seiner Mutter entgegen, reicht ihr sogar seine kleinen Händchen hin, als wollt' es sie umarmen. Die Mutter nimmt es schnell in ihre Arme, kann es nicht genug an ihr Herz drücken und bedeckt es mit Küssen und Thränen. Schnell flieht sie mit ihrem kostbaren Schaze davon und kommt auf die Treppe; diese wankt und stürzt, die Dame eilt wieder ihrem Zimmer zu. Das Haus erbebt, die Decke zerspringt, die Unglückliche läuft in der Todesangst aus einem Gemach in's andere; ihr folgt das Erdbeben brasselnd, krachend, donnernd allenthalben. Flammenströme vereinigen sich mit der schrecklichen Geißel; sie steigen und ergreifen die unglückliche Mutter, die nichts mehr sieht, für nichts mehr lebt, als für ihren Sohn. Ihr bleibt kein Zufluchtsort mehr als ein einziger Erker; dorthin eilt sie mit aufgelösten Haaren und mit blutigem Gesicht; außer sich vor Schmerz stößt sie herzdurchschneidende Seufzer aus, zeigt ihren Sohn dem Volke, dem sie so oft Wohlthäterin war. Man hört sie nicht, man sieht sie nicht. In diesen schrecklichen Augenblicken der Zerstörung vereinzelte sich alle Menschen, und denken nur an ihre eigene Rettung; alle Bande der Gesellschaft sind zerrissen: keine Aeltern, keine Freunde, keine Menschlichkeit mehr! Endlich stürzt auch dieser Erker zusammen! — Aber die Vorsehung wacht! — Die Mutter mit dem Sohne im Arm, den sie auch im Tode nicht lassen will, fällt auf einen Schutthaufen; über ihr bilden zwei sich kreuzende Balken ein schützendes Dach. Sie entrinnt dem Verderben; doch ihren Gatten findet sie nicht wieder; ihn hatten, indem er Rettung suchte, sammt dem Rahne die tosenden Wellen verschlungen.

#### 14. Der Mensch hat sich die Kräfte der Natur (die Elemente) dienstbar gemacht.

Wer könnte die furchtbaren Zerstörungen der Natur ohne Schaudern betrachten! Wie hier das Erdbeben Städte und Dörfer und fruchtbare Ebenen verschlingt, dort die glühende Lava blühende Gefilde in Einöden verwandelt; wie der wüthende Orkan Schiffe zertrümmert, Häuser niederreißt und Wäl-